

MONTAG, 27. APRIL 2015

# Thüringer Allgemeine

NORDHAUSEN

## Wieän? – Die Nordhausen Kolumne: Gipswelt „White Südharz“

26.04.2015 - 13:09 Uhr

Nordhausen. Lieber Runder Tisch! Noch wissen wir ja nicht, wer an dir Platz nehmen wird und welchen Rang du bekommen wirst.

Lieber Runder Tisch! Noch wissen wir ja nicht, wer an dir Platz nehmen wird und welchen Rang du bekommen wirst. Noch ist unklar, ob du ein Marktplatz des Schacherns wirst oder ein Hort guter Ideen, idealistischer Gedanken und offener Geister. Darf man an diesem Tisch eigentlich auch über mehr als Gipsabbau und Arbeitsplätze reden? Beispielsweise über die Frage, was man nun eigentlich mit unserem Gips-Reichtum noch anfangen kann, außer ihn wegzubaggern? Vielleicht sollte man diesen Streit einmal in konstruktive Bahnen lenken und sehen, was uns der Gips und die dazugehörige Industrie noch Gutes tun kann außer ein paar Sponsorengelder für Fußballclubs und Dorfvereine. Ja, ist es nicht möglich, aus dem Gips eine touristische Attraktion zu machen?

Seien wir mal ehrlich, allein mit einer Karstquelle und einem Karstwanderweg werden wir nicht soooo viele Touristen anlocken. Zusammengenommen ist es schon etwas besser. Aber heutige Familien wandern eben nicht nur, sondern wollen auch etwas erleben. Also überlegen wir doch einfach mal, was man aus Gips Attraktives machen kann. Immerhin lassen sich daraus ja auch Häuser bauen. Haben Sie, liebe Tischmitglieder, schon einmal von der „Gipswelt Harz“ gehört? Oder vom „White Südharz“? Nein, beides gibt es auch bisher nicht.

Aber was spricht dagegen, unsere Region endlich einmal etwas cooler zu machen? Was gibt es nicht alles aus Gips? Ganz vorn natürlich die Baustoffe – Putze und Platten. Aber auch in Tabletten ist Gips, in Backpulver sogar. Für Gebissabdrücke, für Arm- und Beinbrüche benutzen wir Gips. Wer einen Dachziegel brennen möchte, kann einen Gipsabdruck verwenden. In unseren Wohnungen finden wir Stuck, und wenn der Künstler eine holde, barbusige Frau modelliert, dann lässt er vorher Gips walten, bevor die Statue vielleicht in ein Metall verwandelt wird.

Ist denn daraus nicht ein Angebot zu entwickeln? Wir haben eine ganze Kirche aus Gips und eben auch den Karstwanderweg. Die Amerikaner hätten längst einen Adventure-Trail daraus gemacht. Ob oder in welchem Umfang wir das wollen, können wir selbst bestimmen. Fest steht aber, dass aus alldem mehr herauszuholen ist und das Ganze einen ordentlichen Namen braucht. Die „Arche Nebra“ ist so ein Beispiel. Sie steht auf einem Flecken, der vorher wahrscheinlich nur von dem Bauern erkundet wurde, der das Feld beackerte. Es mag eine Spinnerei sein, liebe Tisch-Nachbarn. Aber vielleicht ein Anstoß, über mehr nachzudenken.

Thomas Müller / 26.04.15 / TA

ZOR0008419842